Sonnabend, 24. Juli. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9237. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserlichen Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ︁ 50 ₰. — Auswärts 5 ℛ︁ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin: H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eug. Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein und Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler. 1875.

Telegramm der Danziger Zeitung.

London, 23. Juli. Im weitern Verlauf der gestrigen Sitzung des Unterhauses theilte Disraeli mit, daß die Regierung den Gesetzentwurf über die Handelsmarine vorläufig zurückziehe, um den Schluß des Parlaments am 10. oder 12. August zu ermöglichen. Plimsoll griff die Regierung an und beschuldigte mehrere das Rhedereigeschäft betreibende Mitglieder, sie hätten Alles zur Vereitelung des Gesetzentwurfs aufgeboten und wären deshalb für den Tod von Tausenden von Matrosen verantwortlich. Disraeli beantragte, den Redner, welcher sich sehr heftig ausdrückte, zur Ordnung rufen zu lassen. Nachdem Plimsoll den Sitzungssaal verlassen hatte, wurde der Antrag Hartington's, die Discussion auf den 29. d. M. zu vertagen, sowie der Antrag Disraeli's, Plimsoll an demselben Tage vor das Haus zu laden, angenommen.

Die neue deutsche Concursordnung.

⌗ Berlin, 22. Juli.

Erst unmittelbar vor Schluß der Reichstags-Session war dem Reichstag der Entwurf einer neuen deutschen Concursordnung nebst Motiven vom Reichskanzleramt übersandt. Auch eine erste Berathung hat darüber nicht mehr stattfinden können. In Folge dessen wurde auch der Entwurf der Reichsjustiz-Commission nicht zur Vorprüfung überwiesen. Die Vorlage wird indeß in der nächsten Session wiederholt werden, da sie im Zusammenhang mit den übrigen Reichsjustizgesetzen steht. — Der Gegenstand der Concursordnung ist mit dem Zweck des Concurses gegeben. Zweck des Concurses ist, die verschiedenen Gläubiger wegen ihrer zusammentreffenden Ansprüche aus einem nicht zureichenden Vermögen zu befriedigen; um diesen Zweck zu erreichen, muß das Vermögen des Schuldners in Beschlag genommen und theilbar gemacht, es müssen die Ansprüche der Gläubiger zur Theilnahme festgestellt werden. — Eine Zusammenstellung der jetzt in Deutschland geltenden Concursordnungen ergiebt eine so große Zahl der erheblichsten Abweichungen, daß dadurch der Verkehr auf dem vermögensrechtlichen Gebiete, dessen einheitliche Gestaltung in Deutschland theils schon gesetzlich erreicht ist, theils erstrebt wird, auf das Aeußerste gefährdet erscheint.

Verkehrseinheit hat zur nothwendigen Voraussetzung die Rechtseinheit. Während die Einheit des Concursrechts in hervorragendem Maße der Verkehrseinheit dient, macht die Vielgestaltigkeit des Concursrechts letztere gerade in dem Zeitpunkte, wo sie ihre Kraft und Bedeutung hauptsächlich entwickeln soll, illusorisch. Es wurde daher vom Reichstage bereits 1870 auf ein einheitliches Gesetz über den Concurs hingedrängt. Der vom preußischen Justizminister 1873 ausgearbeitete Entwurf wurde im Frühjahr 1874 einer aus 8 Juristen und 3 Vertretern des Handelsstandes gebildeten Commission überwiesen. Die auf dem Gebiete des Handelsrechts bereits erreichte, auf dem Gebiet des bürgerlichen Proceßrechts im Entwurf vorgezeichnete Rechtseinheit erleichterte hierbei die Verständigung, während sie andererseits den Erlaß einer Concursordnung als Consequenz jener Einheit um so dringender vor Augen stellte. Der Gedanke, die einheitliche Concursordnung nur auf eine Regelung des Verfahrens, die Procedur im engsten Sinne zu beschränken, wurde alsbald aufgegeben. Der Zusammenhang des materiellen und formellen Rechts erwies sich als untrennbar; insbesondere erschien das System der Vorrechte einzelner Forderungen als wesentlich bestimmend für die Gestaltung des Verfahrens. Indem man nach dem Vorgang der preußischen Concursordnung von 1855 alle Forderungen, abgesehen von einigen unwesentlichen Ausnahmen, im Range gleichstellte, konnte man die Präclusions- und Lokationserkenntnisse fallen lassen und damit eine große Vereinfachung, Elasticität und Beschleunigung des Verfahrens bewirken. Auch im Uebrigen erwies sich die Vielgestaltigkeit des Privatrechts nicht als ein so wesentliches Hinderniß, daß die durch ein einheitliches Concursrecht nothwendig werdenden Veränderungen nicht vorgenommen werden konnten. Im Obligationenrecht konnten die Fragen der Befriedigung der Obligation, also der Zahlung, Gewährleistung, Aufrechnung, Anfechtbarkeit erledigt werden, wenngleich die Voraussetzungen der Befriedigung in den einzelnen Rechtsgebieten verschieden sind. Durch die Einführungsgesetze wie durch eine allgemeine Gestaltung der Principien ist auch der Verschiedenheit des ehrlichen Güterrechts gegenüber leicht zu helfen. Schwerer wiegend sind die Gegensätze des materiellen Rechts auf dem Gebiet des Pfand- und Hypothekenrechts. Ein Grundstück hat immerhin ein von dem übrigen Vermögen erkennbar zu unterscheidendes und zu sonderndes Dasein; die Befriedigung aller Grundstückgläubiger kann unabhängig von einer Auseinandersetzung der Gläubiger in Bezug auf das übrige Vermögen des Schuldners erfolgen. Stillschweigende, vertragsmäßige und generelle Hypotheken an Mobilien muß dagegen die Concursordnung, wo sie noch zulässig sind, beseitigen, da ihre Ermittlung und Feststellung eine ungesäumte Vertheilung des Vermögens verhindern. — Im Einzelnen schloß man sich bei der Ausarbeitung der deutschen Concursordnung der preuß. Concursordnung von 1855 an. Aus einer Verarbeitung des gemeinen deutschen und des französischen Rechts, hat sie sich in der Praxis im Ganzen und Großen, namentlich was ihre principiellen Unterlagen betrifft, bewährt, wobei jedoch nicht verkannt werden darf, daß sie sowohl in Betreff der Technik als auch in ihrem Inhalte, namentlich nach der Richtung einer freieren und selbstständigeren Bewegung des Verwalters und der Gläubiger und der Entlastung der Gerichte von Verwaltungsgeschäften der Verbesserung bedürftig ist. Neue Gesetze, wie die österreichische und bayerische Concursordnung, haben sich der preußischen Concursordnung angeschlossen. Andererseits ist aber auch nicht außer Acht zu lassen, daß seit 1855 die Gesetzgebung innerhalb und außerhalb Deutschlands, (England, Nordamerika und Dänemark) werthvolle neue Gesichtspunkte darbietet.

Der neue Entwurf erklärt das Concursrecht gegen Jedermann, also nicht blos gegen Kaufleute, für anwendbar. Der Entwurf unterscheidet auch nicht wie die preußische Concursordnung in dem Verfahren zwischen einem kaufmännischen und einem gemeinen Concurs. Der Entwurf gestattet die Eröffnung des Concurses nur auf Antrag sei es des Schuldners selbst oder eines Gläubigers, nicht also auch von Amtswegen. Die Eröffnung des Concurses wird nicht durch die Insufficienz, sondern nur durch die Insolvenz begründet.

Die Concursordnung zerfällt in 2 Theile, das materielle Recht und das formelle Verfahren. In einem dritten Buch schließt der Entwurf mit den auf den Concurs bezüglichen Strafbestimmungen. Die Beibehaltung der Ausdrücke: Concurs, Concursrechte ꝛc. ist erfolgt, weil die Bezeichnung „Concurs“ von der Reichsgesetzgebung schon bisher vorherrschend und ausschließlich angenommen, auch überall in Deutschland in das Verkehrsleben eingedrungen ist.

Deutschland.

△ Berlin, 22. Juli. Bei der allerdings noch in fernerer Aussicht stehenden Revision des Handelsrechts wird auch die Frage wegen Abschaffung oder Beibehaltung des Instituts der vereideten Makler zur Erörterung kommen müssen, zumal es bekannt ist, daß die Mehrzahl der Handels- und Kaufmannschafts-Vorstände für die Beseitigung des veralteten Instituts sich ausgesprochen hat, für welches hauptsächlich die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft eingetreten sind. Aber auch diese vermögen das Institut, wie es sich das Handelsgesetzbuch, in Folge der alten Ueberlieferung denkt, nicht mehr aufrecht zu erhalten und als sie vor wenigen Jahren 54 vereidete Makler mit einem Male ernannten, da wandten sich die älteren und beschäftigten vereideten Makler selbst an den Handelsminister mit dem Antrage, dem Institut ein Ende zu machen. Seitdem ruhte die Agitation auf diesem Gebiete, sie wird aber gewiß verstärkt wieder auftreten, wenn an eine Revision des Handelsrechts gegangen wird. Bis dahin wird natürlich in dieser Beziehung Alles in dem jetzigen Stande bleiben. Aber auch andere gewichtigere Fragen werden bei einer solchen Revision zur Sprache und zur Erörterung kommen.

— Wie bereits gemeldet, kann nach dem neuen Gesetze vom 16. v. M. bei nachgewiesenen Verminderungen des zur Klassensteuer veranlagten jährlichen Einkommens, Arbeitsverdienstes u. s. w. ein Erlaß der danach festgestellten Klassensteuer eintreten. Hinzuzufügen ist, daß solche Erlasse schon für das laufende Jahr bewilligt werden dürfen, so daß die für dieses Jahr etwa schon gestellten Erlaßanträge, welche nach den bisher in Geltung gewesenen Grundsätzen abgewiesen werden mußten, einer erneuten Prüfung zu unterziehen sind. Bei diesen Steuer-Erlassen ist festzustellen, daß die betreffenden Einnahmequellen (z. B. Capitalbeträge, von welchen die Zinsen, Grundstücke, deren Erträge, Dienststellen, aus welchen die Gehälter veranschlagt worden) unabhängig von dem eignen Willen des Steuerpflichtigen für ihn weggefallen sind, während die Verminderungen der Erträge dieser Quellen, welche durch andere zufällige Umstände bedingt sind, nicht berücksichtigt werden dürfen. Bei vermindertem Arbeitsverdienste soll der Erlaß nur dann bewilligt werden, wenn die Verminderungen ihren Grund entweder in dem gänzlichen oder theilweisen Verluste der Arbeitskraft (z. B. durch andauernde Krankheit der Steuerpflichtigen, definitiven Austritt miterwerbender Angehörigen aus der Haushaltung) oder in solchen nicht freiwillig herbeigeführten Veränderungen des bisherigen Dienst- und Lohnverhältnisses haben, in deren Folge auf eine — mindestens bis zum Ablaufe des Steuerjahres — dauernde und bedeutende Schmälerung des der Veranlagung zum Grunde gelegten Arbeitsverdienstes mit Sicherheit geschlossen werden kann.

— An den Berliner Gemeindeschulen wird bekanntlich seit mehreren Jahren kein Schulgeld gezahlt; die Stadt läßt also 60,000 Kinder ganz auf ihre Kosten unterrichten. In den höheren Schulen wird Schulgeld gezahlt. Wer aber hieraus den Schluß ziehen wollte, daß er durch Zahlung des Schulgeldes an den höheren Schulen etwas Besonderes leistet und daß ihm hierdurch ein Vortheil entgeht, der Denen, welche ihre Kinder in die Gemeindeschulen schicken, zu Theil wird, der würde sich im Irrthum befinden. Der Stadt Berlin kostet, nach den eigenen Angaben des Magistrats, ein Kind in den höheren Töchterschulen jährlich 5 Thlr. 23 Sgr., in den Gemeindeschulen 16 Thlr, 10 Sgr., in den Realschulen fast 24 Thlr., in den Gymnasien fast 30 Thlr. und in den Gewerbeschulen sogar 36½ Thlr. — Wer also mehrere Kinder auf ein Gymnasium oder eine Gewerbeschule schickt, der erhält von der Stadt an Zuschüssen zum Schulgeld gewiß mehr zurück, als seine ganzen städtischen Steuern betragen.

— Im vergangenen Jahre gab es im Umfange des preußischen Staates 38 landwirthschaftliche Mittelschulen und niedere Ackerbauschulen, welche Zahlungen aus der Staatskasse erhielten. Von diesen befinden sich in der Provinz Preußen 5, und zwar Lehrhof, Spitzings, Carlsruhe, Altstadt und Wentfie; in der Mark Brandenburg 4, in Pommern 1, in Schlesien 4, in Sachsen 5, in Schleswig-Holstein 3, in Hannover 4, in Westfalen 3, in Hessen-Nassau 2, in der Rheinprovinz 4 und in den Hohenzollernschen Landen 1. Der gezahlte Staatszuschuß betrug 74,385 Thlr. Am Schlusse des Jahres 1874 besuchten 1061 Schüler diese Anstalten, und zwar waren hiervon 140 Freischüler und Hospitanten, 41 Schüler gegen halbe resp. ermäßigte Pension und 880 gegen ganze Pension resp. Honorar. Dem Vaterlande nach waren 1002 Inländer und 869, deren Eltern die Landwirthschaft betreiben, und 133, deren Eltern anderen Berufsklassen angehören und 59 Ausländer. Im Ganzen haben sämmtliche Schulen seit ihrem Bestehen 7522 ausgebildete Schüler und zwar 6258 Inländer und 1264 Ausländer entlassen. An Versuchsfeldern, Baumschulen, Gärten ꝛc. ist mit diesen Schulen eine Fläche von ca. 4582 Hekt. verknüpft. Im Ganzen fungiren an ihnen ca. 230 Lehrer. Drei dieser landwirthschaftlichen Mittel- und niedern Ackerbauschulen sind Staatsanstalten, und zwar die

---

Ein Besuch bei Richard Wagner.*)

Bayreuth, 19. Juli.

. . . Ein kleines Städtchen mit 17,000 Einwohnern ist Bayreuth, in hügeliger, anmuthiger Gegend gelegen. Nur etwas schwer gelangt man dahin, denn von Salzburg bis Bayreuth fuhr ich nicht weniger als 24 Stunden; in Wels, Passau, Regensburg und Weiden mußte ich mich einer zwei- bis vierstündigen Muße hingeben, je nach dem zu erwartenden Anschluß der correspondirenden Züge — eine entsetzliche Fahrt! Bayreuth selbst ist ein äußerst stilles, aber liebliches Städtchen; außer drei Hotel-Omnibussen sieht man keinen Wagen, eine wohlthuende Ruhe liegt über dem Städtchen gebreitet. Ein Unterkommen war schwer zu finden, da Künstler aus allen Gauen Deutschland's die wenigen Hotels besetzt hielten; endlich entdecke ich im „Reichsadler“ einen Schlupfwinkel, freue mich der eroberten kleinen Zelle und trete meinen Weg zu Wagner an. Wagner's Haus, von ihm selbst erbaut, liegt mitten in einem jung angelegten Gärtchen; nichts würde es seiner Einfachheit nach von anderen Häusern unterscheiden, fiele nicht eine große Wandzeichnung al fresco auf, die den Vorübergehenden stehenbleiben heißt. Auf den ersten Blick erkenne ich in der Mittelfigur den leider viel zu früh verstorbenen Sänger Schnorr v. Carolsfeld, den Wotan darstellend, umgeben von zwei Frauengestalten. „Das ist ja die Schröder-Devrient als Muse,“ rufe ich aus und erkenne auch alsbald die zweite Gestalt, Wagner's Frau als Frau Musica, die den kleinen Siegfried (Wagner's sechsjährigen Sohn), der mit Helm und Schild und Lanze angethan ist, an der Hand führt. Unter diesem allegorischen Bilde liest man in großen Metall-Lettern „Wahnfried“, rechts und links die Zeilen:

Hier, wo mein Wähnen Frieden fand,
Wahnfried sei dies Haus von mir benannt.

Wagner erging sich soeben im Garten, als ich sein Tusculum betrat. Mit jugendlicher Frische eilt er mir entgegen, begrüßt mich auf's herzlichste, und mitten d'rin im Gespräch waren wir über die Künstler. Alle sind sie da, Alle sind mit Feuereifer bei der Sache, voll Vertrauen, voll Begeisterung für die nächstjährige Aufführung, und so steht denn wirklich dieses gigantische Riesenwerk für nächsten Sommer allen Anhängern Wagner's in sicherer Aussicht. Wagner führte mich im Garten umher; ein großer ernster Granitblock, in einem kleinen Wäldchen versteckt, fiel mir auf. Erstaunt fragte ich, wozu wohl derselbe bestimmt sei? Ruhig antwortete Wagner: „Das ist unsere Gruft — da werde ich mit meiner Frau ausruhen — ja — hier gehe ich nicht mehr heraus, da bin und da bleib' ich.“ Einen eigenthümlichen Eindruck machte das auf mich; ehe ich Wagner's Haus betreten, war ich mit seiner Ruhestätte bekannt geworden! Nun gingen wir in sein Haus. Durch ein sehr kleines Vorhaus tritt man in eine große gewölbte Halle, magisch durch Oberlicht erleuchtet, von einer Gallerie im oberen Theile umgeben; inmitten dieser Halle ein großer Steinway-Concertflügel, an den Wänden herum Statuen aus Marmor von Zumbusch, die männlichen Gestalten der Wagner'schen Dichtungen; „Tannhäuser“, „Lohengrin“, „Holländer“, „Siegfried“, Tristan“, „Walter von der Vogelweide“ — „Rienzi“ fehlt — am oberen Ende der Halle die Büste von Wagner und dessen Frau, ebenfalls in Marmor, vom Bildhauer Kiest gemeißelt. Aus dieser Halle tritt man in ein großes, weites Gemach, welches in einem halbrunden Vorbau und dann in einer Gartenterrasse seinen Abschluß findet. Eine große Bibliothek umfängt den weiten Raum auf drei Seiten, ein Bechstein-Flügel verschwindet in einer Ecke; Bilder von Beethoven, Schiller, Goethe, Schopenhauer und dem König von Bayern zieren oberhalb die Wände; der Eindruck dieses Gemachs ist ein ganz origineller; Alles reich, üppig, glänzend, eine eigenthümliche „ordentliche Unordentlichkeit“. Es wirbelt Einem vor den Augen und doch umfaßt das Ganze eine gewisse vornehme Ruhe: dies ist Wagner's Arbeitszimmer. Nach und nach kamen nun die zu den Proben hier anwesenden Künstler und Künstlerinnen. Wagner's Frau machte in liebenswürdigster Weise die Honneurs, nach allen Seiten hin anregend und fördernd wirkend. Von den Wienern waren Frau Materna, Scaria, Hanns Richter anwesend, Betz und die beiden Schwestern Lehmann aus Berlin, Herr Gura aus Leipzig, Tenor Ungar aus Mannheim, eine an Niemann erinnernde Erscheinung, Fräulein Weckerlin aus Hannover, das Künstlerpaar Vogel und Herr Schlosser aus München und Andere mehr, kurz, die ganze Nibelungen-Trilogie wimmelte bunt durcheinander. Ensemblestücke aus „Rheingold“ wurden probirt, von Herrn Rubinstein, einem Neffen des berühmten Rubinstein, in wahrhaft künstlerisch vollendeter Weise am Clavier begleitet. Es geht nicht an, im Fluge über das Gehörte aus „Rheingold“ ein Urtheil zu fällen, wir werden Wagner's neue Werke in Wien schon zu hören bekommen; das kann und darf ich aber sagen, daß ich von dem Eindruck erschüttert, bis in's Innerste ergriffen war.

In später Nachtstunde verließen wir Wagner's „Wahnfried“ — es war einer der interessantesten Abende, die ich erlebt. Gewiß interessirt es Sie auch, über das neue Wagner-Theater etwas zu erfahren, das ich mir in allen Räumen angesehen. Gegenwärtig besitzt das kleine bescheidene Städtchen Bayreuth drei Theater; jedes ist eigenthümlich in seiner Art. Das älteste ist das königliche Opernhaus, im Jahre 1748 vom Markgrafen Friedrich Christian im reichsten Rococostyl erbaut; man wähnt sich in die kleinen Theater nach Versailles oder Trianon versetzt und glaubt, die zierlichen Schäferspiele müßten sogleich beginnen. Das zweite Theater ist in der sogenannten Eremitage, eine halbe Stunde von Bayreuth entfernt, ein in Felsen gehauenes Amphitheater, in welchem Voltaire gespielt haben soll. Das dritte endlich ist das neue Wagner-Theater. Durch die Wagnerstraße gelangt man in einer schattigen Allee in 20 Minuten auf eine Anhöhe, von Wiesen und Waldessaum umgeben; da liegt das Theater — ein Rohziegelbau — gleich dahinter ragt aus dem Walde der Siegesthurm zur Erinnerung an den französischen Feldzug hervor. Die Lage des Theaters ist reizend, das Aeußere des Hauses einfach und bereits fertig, im Innern wird scharf gearbeitet, die Bühne selbst ist von dem berühmten Maschinisten Brandt vortrefflich eingerichtet und beinahe schon vollendet.

Eine ganz neue Einrichtung hat Wagner mit dem Orchester, welchem er bekanntlich eine so dominirende Aufgabe in seinen Werken zutheilte, vorgenommen. Der Zuschauer sieht nämlich weder das Orchester noch den Dirigenten. Wagner will die Illusion des Zuschauers durch nichts gestört wissen, weder durch den dirigirenden Capellmeister, noch durch irgend einen Tubabläser, und wenn derselbe sein Instrument auch noch so graziös behandelte. Freilich würde durch eine derartige neue Einrichtung so manche Dirigenten-Eitelkeit einen starken Stoß zu erleiden haben — aber diese Neuerung ist einzig in ihrer Art! Vom Zuschauer der ersten Sitzreihe aus liegt nämlich ein gewölbtes Proscenium (oder eine Art von massivem Schirm) circa drei Schuh hoch über dem ganzen Orchester hin ausgearbeitet, so daß der Zuschauer in seiner Sehlinie gerade darüber hin nur auf die Bühne sehen kann; hinter diesem Proscenium steht das Capellmeisterpult hoch obenan, von diesem abwärts liegt nun terrassenförmig das Orchester ausgebreitet, dem Capellmeister zunächst die Violinen, dann die Harmonie, zu beiden Seiten die Contrabässe mit den Cellis, und ganz unten die stark besetzten Blech-Instrumente; diese befinden sich bereits unterhalb der Bühne. Die Orchester-Mitglieder können weder das Publikum noch auf die Bühne sehen, und von der Bühne aus sieht der darstellende Sänger den Capellmeister ganz und nur ein Drittheil des Orchesters. Dadurch wird nun ermöglicht, daß von der Bühne herab jedes Wort des musikalischen Dramas verstanden, daß der Gesang unmöglich vom Orchester übertönt wird, kurz, eine Einrichtung, die sicher von allen großen Bühnen, welche Wagner's Werke pflegen, ihre Nachahmung finden dürfte. Was nun den Zuschauerraum betrifft, so besteht derselbe nur in einem terrassenförmig aufwärtssteigenden Parquet, für 12- bis 1400 Plätze eingerichtet — Galerien sind nicht vorhanden — auch wird der Zuschauerraum sehr einfach gehalten sein, dagegen auf der Bühne die höchstmögliche Vollendung angestrebt werden. Wer je an der Verwirklichung dieses Riesenwerkes zweifelte — und Jeder that es, ich auch — der komme hieher und er wird die Ueber-

---

*) Aus einem Briefe des Herrn Franz Jauner, des Directors der Wiener Hofoper.

Ackerbauschule in Ebstorf, das landwirthschaftliche Institut zu Hof-Geisberg und die mittlerweile eingegangene Ackerbauschule zu Annaberg. Die übrigen Anstalten sind Privatinstitute. Im Jahre 1864 betrug der Staatszuschuß pro Kopf der vorhandenen Schülerzahl 65 Thlr. 18 Sgr.; 1869: 48 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf.; 1870: 50 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf.; 1871: 50 Thlr. 8 Sgr.; 1872: 62 Thlr. 4 Sgr.; 1873: 65 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf. und 1874: 70 Thlr. 3 Sgr. 3 Pf. Die größte Schülerzahl hat die landwirthschaftliche Lehranstalt in Hildesheim mit 112 Schülern, demnächst die Ackerbauschule zu Ebstorf mit 69, Bitburg mit 67, Badersleben mit 61 und Lüdinghausen mit 50 Schülern.

— Die internationale Telegraphen-Conferenz, welche am Sonntag in Petersburg geschlossen worden ist, hat 48 Tage gedauert. Da an Stelle der in Kraft befindlichen internationalen Telegraphen-Convention, welche 1865 in Paris vereinbart wurde, ein ganz neues Statut mit Dienst-Reglement entworfen worden, ist die Genehmigung desselben auf diplomatischem Wege vorbehalten. Die allseitige Annahme des Vertragsentwurfs ist nach Ansicht der „Wes.-Ztg." zweifellos, da die Bestimmungen desselben auf den eingehendsten fachmännischen Berathungen beruhen. Zu den bereits bekannten auch von uns erwähnten Ergebnissen der Conferenz dürfte nur noch die definitive Acceptirung des von Rußland eingebrachten Compromiß-Vorschlages, welcher telegraphische „Avise" von 10 Worten zu 3/5 des gegenwärtigen Tarifs einführt, beizufügen sein. Der Schluß der Conferenz, welcher schon vor einer Woche erfolgen konnte, verzögerte sich, da verschiedene Delegirten vor Beschlußfassung über den russischen Vorschlag erst Instructionen ihrer Regierungen einzuholen wünschten.

Oesterreich-Ungarn.

Brünn, 20. Juli. Heute sind ungefähr 60 Weber in verschiedene Fabriken eingetreten. Dieselben haben ihre Lohnanforderungen ermäßigt, verlangen jedoch erhöhte Garantien gegen Bedrohungen und Mißhandlungen. Die Minderproduction in Folge des Strikes dürfte wöchentlich ungefähr 1500 Stücke betragen, was für 5 Wochen ungefähr 7500 Stücke im beiläufigen Werthe von 900,000 fl. ausmacht. Der Ausfall an Arbeitslöhnen wäre mit nahezu 112,500 fl. zu veranschlagen. — Ein hiesiger Fleischselcher, dessen Kundschaft meist aus Arbeitern besteht, vertheilte heute über 150 Pfund Würste, Selchfleisch, lauter gute Waare, nebst dem entsprechenden Brotquantum gratis an strikende Weber.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Die Bureaux der Linken hatten heute während der Sitzung eine Unterredung mit v. Lavergne und Bocher, den Führern der Republikaner, um zu einer Verständigung über eine beschleunigte Berathung des Wahlgesetzes für die Deputirtenkammer zu gelangen, damit dasselbe noch vor den Ferien erledigt werden kann. Die von Lavergne vertretenen Wallonisten sind damit einverstanden, daß die Vorlage schon auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen gestellt werde, hingegen Bocher knüpft dieses Zugeständniß an eine für die Linke unannehmbare Bedingung: den Verzicht auf den Listenscrutinium. Morgen tritt nun der Dreißigerausschuß zusammen, dessen Vorsitzender v. Lavergne ist, um eine Vermittelung zu suchen. Die Linke wird, um aus der jetzigen Enge herauszukommen, in eine Sectionirung der größeren Departements in Wahlbezirke von 5 bis 6 Deputirten einwilligen. Diese Wahlbezirke sollen dann nach dem Listensystem wählen. Der Vortheil des Listensystems bliebe auf diese Weise gewahrt, aber die Departements wären immerhin zerrissen. — Die Bonapartisten berathen heute Abend bei Hrn. Levert. Die „Jungen" der Fraction sind um ihre Popularität besorgt und wollen sowohl das Listenscrutinium als das Wahlprüfungsrecht der Generalräthe, das der Tallon'sche Gesetzentwurf angreift, vertheidigen. — Der „Soir" meldet, daß an der französisch-schweizerischen Grenze Vorkehrungen gegen die flüchtigen Communarden getroffen worden seien, welch letztere mit Frankreich Verbindungen unterhalten. Wer wollte nicht glauben, daß die Communeflüchtlinge mit Gleichgesinnten Briefe wechseln, wenn möglich auch der Conversation pflegen? Daß dieselben aber gegenwärtig Frankreich zu beunruhigen im Stande seien oder dies auch nur zu thun beabsichtigen, wird Niemand ernstlich anzunehmen naiv genug sein. Der arme Buffet! Er kommt in seiner Staatskunst nicht weiter als der Herzog von Broglie; sein Hauptrecept, den kranken Staat zu heilen, sind die officiösen Noten gegen die Demagogen. Demagogenriecherei war von jeher eine Liebhaberei schwacher Regierungen und auch hier ist es nur ein Zeichen der Schwäche, wenn von Umtrieben der Communarden in einem Momente Aufhebens gemacht wird, wo an solche nicht zu denken ist.

— Der Sultan von Zanzibar setzt seine Pariser Studien fort. Er beweist entschieden eine gewisse Geschmacksverwandtschaft mit dem Schah von Persien. Von allen Schauspielen, die man ihm vorgeführt, fesselte keines seine Aufmerksamkeit in so hohem Grade wie die Vorstellung im Circus. Die Clowns gefielen ihm sehr, noch besser aber die kunstreitenden Damen. Seine exotische Herrlichkeit vergaß ihrer gewöhnlichen Würde so weit, daß sie zu wiederholten Malen dem Director Franconi enthusiastisch die Hände schüttelte. Morgen wird zu Ehren des Sultans eine Gala-Vorstellung in der Oper stattfinden.

Spanien.

In Spanien ist der im Jahre 1863 aufgehobene Paßzwang durch eine neuere Verfügung der Regierung vom 1. d. M. wieder eingeführt worden. Es wird durch diesen Erlaß bestimmt, daß die Gouverneure der Provinzen den Austritt von Personen aus Spanien nur dann zu gestatten haben, wenn dieselben einen vom Gouverneur des Ortes ihres Domicils ausgestellten Paß vorzuweisen im Stande sind, und daß beim Eintritt ein mit dem Visum des spanischen Consuls derjenigen Stadt versehener Paß vorgelegt werden muß, in welcher der Reisende sich zuletzt aufgehalten hat. Personen, welche ohne eine solche Legitimation an der Grenze betroffen werden, sollen daselbst bis zur Feststellung ihrer Personen zurückbehalten werden. Um jeder Weiterung zu entgehen, wird es auch für Deutsche nothwendig sein, für den Eintritt auf spanisches Gebiet sich mit Päßen zu versehen und diesen das spanische Visum beifügen zu lassen.

Aus St. Jean de Luz, 18. Juli, geht der „Kreuzztg." folgender Bericht zu: „Der Sieg bei Vitoria hat jetzt in allen Theilen seinen Abschluß gefunden und nach den Stellungen der beiderseitigen Armeen scheint es unzweifelhaft, daß Estella der nächste Kampfplatz sein wird. Ein Kriegsrath, dem Don Carlos auch beiwohnte, scheint kein Ergebniß gehabt zu haben, und die Art und Weise, wie die Carlisten den Krieg fortführen werden, ist jetzt mit Bestimmtheit noch nicht anzugeben. Der General Perula für seine Person stimmte für eine Schlacht im großen Maßstabe bei Estella; jedoch Don Carlos selbst neigt zu einem Guerillakriege, in welchem die Carlisten so Vorzügliches geleistet haben. Es liegt also die Möglichkeit vor, daß der Krieg der Anfangsperiode wieder aufgenommen wird, sei es nun, weil man sich der feindlichen Uebermacht gegenüber in der That zu schwach fühlt, oder sei es, weil man sich von dieser Art des Krieges mehr Erfolg verspricht. Bei dem Vordringen Quesadas hat eine grenzenlose Rücksichtslosigkeit gegen die unterworfenen Districte vorgeherrscht; diese Methode Conchas, Alles zu verbrennen und zu versengen, mag allerdings, so hart sie ist, richtig sein, um die carlistische Bevölkerung zu unterjochen. So hat Quesada denn auch keinen Halm der fast reifen Ernte verschont. Alles ist ein Raub der Flammen geworden. — Die bei Urdos in Frankreich eingetretenen 200 Carlisten sind, wie ich aus amtlicher französischer Quelle erfahre, zum größten Theil Ausländer: Irländer, Belgier, Deutsche, Holländer und Franzosen; nur der geringere Theil ist spanischer Nation. Diesen Leuten waren die Strapazen der Märsche doch etwas zu arg und so benutzten sie die Gelegenheit, sich aus dem Staube zu machen. (Nach einem gestrigen Telegramm befindet sich inzwischen auch bereits Dorregaray, und zwar verwundet, auf französischem Boden.)

Italien.

Rom, 18. Juli. Das Ministerium hat den Präfecten mittheilen lassen, daß in dem letzten Ministerrathe unter Vorsitz Minghettis beschlossen worden ist, den Bischöfen bis auf neue Ordre kein Exequatur mehr zu bewilligen. In Folge dessen wird den Präfecten der Befehl gegeben, den Syndacaten nicht mehr zu gestatten, daß sie für die Bischöfe das Exequatur verlangen. — Die Details über das Decret wegen der Aushebung für die Klasse von 1855 sind folgende: Das Contingent besteht aus 65,000 Mann. Die Conscribirten können sich vom Dienste der 1. Kategorie durch Zahlung von 2250 Lire befreien; die Studenten der Universitäten und anderer ähnlicher Institute können ihren Dienstantritt bis zu ihrem 26. Jahre verschieben. Jedes andere Privilegium ist kraft des letzten Gesetzes, das in Wirksamkeit tritt, abgeschafft. Die Ziehung nach dem Loose wird für die jungen Leute der römischen Provinz für den 4. August, und für die jungen Leute aus Rom für den 6. September festgesetzt.

England.

London, 20. Juli. Die deutsche Fregatte „Niobe", Uebungsschiff für See-Cadetten, befindet sich gegenwärtig in englischen Gewässern bei der Insel Wight. Die erste der großen 81-Tonnen-Kanonen in der Geschützgießerei zu Woolwich geht ihrer Vollendung entgegen und wird in wenig Wochen an den Schießständen Proben ihrer Zerstörungskraft ablegen. Ein zweites Riesengeschütz von demselben Kaliber ist bereits in Angriff genommen. — Der Unterstützungsfonds für die Ueberschwemmten in Süd-Frankreich ist auf 19,000 Lstr. angewachsen.

Rußland.

Petersburg, 17. Juli. Zugleich mit der Gründung der neuen Universität in Irkutzk wird die Gründung einer gelehrten Gesellschaft an derselben beabsichtigt, welche den Zweck verfolgen soll, Sibirien wissenschaftlich zu erforschen und aus vier Abtheilungen bestehen wird: aus einer naturwissenschaftlichen, einer geschichtlichen, einer geographischen und einer Abtheilung für Gewerbekunde. Es soll Aussicht vorhanden sein, einige Lehrstühle der zu gründenden sibirischen Universität mit erprobten Lehrkräften zu besetzen. — Die Gesellschaft zur Förderung der Bildung unter den Juden Rußlands ist im Jahre 1874 vorzugsweise darauf Bedacht gewesen, einen Schulfond zu bilden, um die Errichtung jüdischer Elementarschulen zu unterstützen. Das Gesetz über die allgemeine Militärpflicht ist mit Veranlassung gewesen, daß die Gesellschaft ihre Thätigkeit nach dieser Richtung concentrirt hat. Die Gesellschaft hat nach ihrem Berichte 13 Schulen mit Geld und viele andere Schulen mit Büchern unterstützt. — Es ist in diesem Jahr wirklich schwer zu entscheiden, welches Element bei der Vernichtung von Eigenthum die größten Erfolge aufzuweisen hat. Die Feuersaison ist bisher ganz außerordentlich wirksam verlaufen und nun werden Hagelschläge, Wolkenbrüche und Orkane von allen Orten gemeldet. Der Verlust durch die Hagelschläge im Mai beträgt allein für das Gouvernement Ssamara 550,000 Rubel. Am meisten haben der Balachowsche und der Petrowsker Kreis gelitten. Im ersteren wurden 5830 Dessj. Winterkorn und 5679 Dessj. Sommerkorn im Werth von 216,347 Rubel, im letzteren 6020 Dessj. Winterkorn und 1956 Dessj. Sommerkorn im Werth von 220,560 Rubel durch den Hagel betroffen. (P. Z.)

Türkei.

Constantinopel, 21. Juli. Die Pforte hat ein energisches bewaffnetes Vorgehen gegen die Herzegowiner angeordnet und die anderen Mächte auf diplomatischem Wege über die vorbereiteten militärischen Maßnahmen benachrichtigt.

Asien.

Indische Zeitungen melden, daß der Abenteurer, der sich vor geraumer Zeit für den Nena Sahib ausgab, von dem Maharajah Scindia wegen dieser Betrügerei zu vierjähriger Einkerkerung verurtheilt wurde.

Danzig, 24 Juli.

* [Danzig's Handel, Gewerbe und Schifffahrt.] (Forts.) Einrichtungen für die Schifffahrt und den Hafenverkehr: „Der Bau der neuen Kaimauer an der Ostseite des Hafencanals längs der Westerplatte wurde vor etwa sieben Jahren angefangen. Seine Kosten waren auf insgesammt 370,000 Thlr. veranschlagt. Nachdem in den ersten drei Jahren nur geringe Raten — 1868: 30,000 Thlr., 1869: 20,000 Thlr. und 1870 gar nur 9000 Thlr. zur Disposition gestellt worden waren, wurden 1871: 60,000 Thlr., 1872: 80,000 Thlr., 1873: 50,000 Thlr. bewilligt, und dementsprechend die Arbeiten so rasch gefördert, daß Ende 1873 die Kaimauer bis zu einer Länge von 1050 Metern fertig gestellt und nur noch die letzte Strecke von 185 laufenden Metern zu bauen war. Leider aber haben sich auf dieser letzten Strecke, wie schon in unserm vorigen Jahresberichte angedeutet wurde, bei den Fundirungsarbeiten so erhebliche Schwierigkeiten herausgestellt, daß im Jahre 1874 eine wesentliche Förderung des Baues nicht möglich gemacht werden konnte. Die Beseitigung der im Grunde vorhandenen Steinkisten, Pfahlstumpfe u. s. w. nahm in der beengten Baugrube fast alle Arbeitskräfte in Anspruch. Wie uns mitgetheilt wird, erscheint es sehr fraglich, ob sich im laufenden Jahre diese Verhältnisse für die Bauarbeiten etwas günstiger gestalten werden. Im diesjährigen Etat des Handelsministerii sind von den für die Vollendung dieses Neubaues überhaupt noch erforderlichen 123,000 Mk. vorerst 95,000 Mk. ausgeworfen worden. — Der Bau des neuen Hafenbassins zwischen Neufahrwasser und Brösen ist auch im vorigen Jahre wieder um ein gutes Stück vorgeschritten. Die südliche Kaimauer des Bassins, von welcher Ende 1873 570 Meter im Grundbau, 170 Meter in halber Höhe und 130 Meter vollständig fertiggestellt waren, ist im vorigen Jahre auf 693,5 Meter im Grundbau und auf 600 Meter Länge vollständig aufgeführt worden. Die nördliche Kaimauer ferner, für welche im Vorjahre die Baugrube bis zu einer Länge von 100 Metern ausgehoben war, ist im Grundbau auf 450 Meter Länge vorgeschritten; auf 170 Meter Länge sind die drei ersten Mauerschichten vorgelegt. Auch der Verwallungsdeich ist auf 125 Meter und die neue Strandbefestigung auf 269 Meter Länge hergestellt worden. Nach dem Etat sollen im Jahre 1875 mindestens 500,000 Reichsmark auf die Fortsetzung des Bassinbaues verwandt werden, und ist zu hoffen, daß derselbe bereits im Jahre 1877 so weit vorgeschritten sein wird, um wenigstens theilweise dem Verkehr übergeben werden zu können. Es haben deshalb über die zur zweckmäßigen Benutzung des Bassins erforderlichen Anlagen, als namentlich über die Schienengeleise und deren Verbindung mit dem Bahnhofe Neufahrwasser, den Bau von Schuppen und die Aufstellung von Krähnen 2c. zwischen den betheiligten Behörden und Interessenten bereits einleitende Conferenzen stattgefunden. In der That ist auch die möglichst beschleunigte Herstellung des neuen Hafenbassins für die diesseitigen Handels- und Schifffahrtsinteressen überaus wichtig, namentlich deshalb, weil innerhalb der älteren Hafenlokalitäten diejenigen Lösch- und Ladeplätze, an welchen direct aus dem Schiff auf die Eisenbahn und umgekehrt übergeladen werden kann, auch für einen mittelmäßig lebhaften Schiffverkehr in keiner Weise ausreichen. Da aber die Schifffahrt nach und von unserm Hafen sich nicht gleichmäßig über die einzelnen Jahresmonate vertheilt, vielmehr schon oft ein Hafenverkehr von mehreren Hundert einkommenden und ausgehenden Schiffen sich auf wenige Wochen zusammengedrängt hat, so entsteht zu solcher Zeit ein derartiger Andrang nach dem kurzen Schienengeleise am linken Ufer des Hafencanals, daß sowohl im Hafen als auf der Bahn bedenkliche Verkehrsstockungen nicht vermieden werden können. Wenn sich die Hoffnungen auf das Wachsthum unseres Verkehrs, mit welcher wir der Fertigstellung der Marienburg-Mlawa-Warschauer Eisenbahn entgegensehen, auch nur zum Theil erfüllen, so würden wir mit unserm Hafenverkehr voraussichtlich in die größte Bedrängniß kommen, wenn nicht bis dahin durch den Bassinbau eine wesentliche Erweiterung derjenigen Hafenanlagen, welche mit der Eisenbahn direct verbunden sind, hergestellt sein sollte.

Schon in unsern beiden letzten Jahresberichten haben wir die werthvolle Verbesserung hervorgehoben, welche am westlichen Ufer des Hafencanals durch die Anlage einer Laufbrücke längs der alten Kaimauer hergestellt wird. Wegen der unglücklichen Construction dieser Mauer müssen die dort anlegenden Schiffe bis weit in den Hafencanal abgebäumt werden, größere Schiffe auf 10 bis 13 Meter. Natürlich wird dadurch das Löschen und Laden sehr erschwert und vertheuert. Da Baggerungen den Einsturz der nicht hinlänglich tief fundamentirten Kaimauer herbeiführen würden, so hat die Hafenbauverwaltung in den letzten Jahren angefangen, vor der Mauer eine Spundwand mit einer auf starken Rundpfählen ruhenden Ueberbrückung von ca. 2 Meter Breite aufzuführen. Die Kosten dieses Baues sind im Etat mit 200,100 Mk. angesetzt worden. Um indeß den Verkehr auf dem Kai und den dortigen Geleisanlagen möglichst wenig zu beschränken, soll diese Bauarbeit im Laufe von drei Jahren nach und nach ausgeführt werden. — Ueber den von uns beantragten Abbruch der sogenannten Schleuseninsel, behufs Erweiterung des Verbindungscanals, haben wir im vorigen Jahre mitgetheilt, daß derselbe im Prinzip genehmigt ist, jedoch vor 1876 noch nicht in Angriff genommen werden kann, weil die zu den Rammarbeiten 2c. gebrauchten Hilfsmaschinen bis Ende 1875 bei den größeren Hafenbauten noch volle Verwendung finden und erst im J. 1876 theilweise disponibel werden. Hoffentlich wird bei Aufstellung des nächstjährigen Etats auch diese projectirte Verbesserung der Hafenanlagen nicht übersehen werden." — „Zur besonderen Genugthuung gereicht es uns, daß in dem Etat pro 1875 endlich auch auf eine bessere Beleuchtung der beiden Kais am Hafencanal Bedacht genommen ist. Für die Aufstellung von 56 neuen Laternen und die Versetzung der vorhandenen sind 3300 Mk. bewilligt worden. Die Nothwendigkeit dieser Aufwendung und die Berechtigung unserer im vorigen Jahresberichte ausgesprochenen Beschwerde über den gegenwärtigen Zustand ist im Etat des Handelsministeriums mehr als genügend durch die Bemerkung illustrirt, daß bei der mangelhaften Beleuchtung des fiscalischen Terrains am Hafencanal alljährlich im Durchschnitt 7 Personen in's Wasser gestürzt und ertrunken sind. — In gleicher Weise hat im diesjährigen Etat noch eine andere, an dieser Stelle schon mehrfach wiederholte Klage die längst verdiente Berücksichtigung gefunden. Für die Pflasterung der längs dem linken Weichselufer von Danzig nach Neufahrwasser führenden sog. Brosckischen Straße auf der Danzig zunächst liegenden Strecke von ca. 3800 Mtr. Länge, welche vom Hafenfiscus zu unterhalten ist, sind 96,000 Mk. ausgeworfen worden. Die dadurch genehmigte Ersetzung der bisherigen Kiesbeschüttung durch ein Steinpflaster ist außer für den Wagenverkehr zwischen Danzig und Neufahrwasser selbst, der ausschließlich auf diese Straße angewiesen ist, auch für die im Laufe der letzten Jahre am linken Weichselufer entstandenen industriellen Etablissements und für die neuen Lösch- und Ladestellen ein höchst werthvoller Gewinn, namentlich so lange das Project einer Geleisanlage der K. Ostbahn nach dem linken Weichselufer noch nicht ausgeführt ist." (Forts. folgt)

Culmsee, 22. Juli. Am 25. d. M. findet hierselbst eine polnische Wählerversammlung statt. In derselben wird auch der zu diesem Zwecke eingeladene Conitzer Reichstagsabg. Dr. Donimirski aus Thorn den Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit der polnischen Vereinigung im Reichstage erstatten. Hiernach ist die Wahlagitation für die Reichstagswahl im polnischen Lager im besten Gange. Und was thun die Deutschen? Sie sinnen noch über den zu wählenden Candidaten nach. (Ostd. Th. Z.)

△ Osterode, 21. Juli. Den hiesigen Waisen-Anstalten war bei Gelegenheit eines Jubiläums durch ein hiesiges infolge seiner großen Mildthätigkeit allgemein hochgeachtetes Ehepaar behufs Veranstaltung eines Sommerfestes eine namhafte Geldsumme überwiesen worden. Dieses Fest fand am 15. d. Mts. unter zahlreicher Betheiligung der besseren Stände im rothen Kruge statt. Der Handwerker-Verein feierte am 18. d. Mts. sein Stiftungsfest im Hintzmann'schen Garten. — Am 12. d. Mts. Abends 11 Uhr sind 3 Scheunen, die Stallungen und das Wohnhaus des Mühlenbesitzers Bahlau in Rodomken niedergebrannt, dabei auch das gesammte todte Inventar, sowie 16 Stück Rindvieh, 2 Pferde, 1 Füllen, 22 Schafe und 105 Stück Geflügel verbrannt. Die Entstehungsart des Brandes ist zwar noch nicht ermittelt, es liegt jedoch anscheinend böswillige Brandstiftung vor. — Der hiesige landwirthschaftliche Verein ist bei der Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Königsberg mit der silberne Medaille prämiirt worden. Am 14. d. Mts. fand in der Synagoge eine Aufführung liturgischer Gesänge Seitens der Petersburger israelitischen Sängergesellschaft statt. Wie wir hören, ist das Gerücht, wonach Osterode im nächsten Jahre Sitz einer Eisenbahn-Commission werden soll, durchaus begründet. Als ausdrückliche Bedingung wird die Einrichtung eines Gymnasiums und der Bau ausreichender Wohnungen hergestellt. Da auch die Absicht vorliegen soll, bei Gelegenheit der bevorstehenden Gerichts-Reorganisation ein Bundesgericht in Osterode zu etabliren, auch in dieser Beziehung aber die Begründung eines Gymnasiums conditio sine qua non ist, so beschäftigte sich gestern auch der Kreistag mit der Gymnasialfrage und beschloß, auf die Tages-Ordnung der nächsten Sitzung die Bewilligung einer jährlichen Subvention von 3000 M. aus Kreismitteln zu setzen.

-ck. Mohrungen, 22. Juli. In dem zu dem hiesigen Schwurgericht gehörenden Gute Wronowo bei Hohenstein lebte der dortige Kämmerer Preuß mit den Gutsleuten in Unfrieden, weil er die Faulheit und Nachlässigkeit einzelner Leute dem Gutsherrn meldete. Die Anzeigen waren die Veranlassung, daß einzelne Gutsleute unter einander verabredeten, sich an dem Preuß dadurch zu rächen, daß sie ihn gehörig durchprügeln wollten. In den ersten Tagen d. M. kam diese Abrede zur Ausführung, bei welcher Preuß sein Leben einbüßte. Die Instleute S. und N. hatten mit einander abgemacht, daß N. den Preuß auffordern sollte, mit ihm gemeinschaftlich im unweit belegenen Thurowker Walde während einer Nacht Holz zu stehlen, dasselbe aber vorher im Walde noch mit einer Säge zuzurichten. Dabei sollte N. den Preuß so stellen, daß P. während des Sägens mit seinem Rücken nach Thurowken zugekehrt stehen sollte. Während dessen sollte S. sich heranschleichen und den nichts ahnenden P. von hinten mit einem Knüttel tüchtig bearbeiten. N. würde dann forteilen und demnächst erklären, daß er den Herangeschlichenen nicht erkannt habe. Preuß würde durch den plötzlichen Angriff so bestürzt sein, daß er den Angreifenden nicht erkennen, in ihm aber den Jäger aus Thurowken vermuthen werde. Dieser Verabredung gemäß, beredete N. den Preuß zu dem Gange nach dem Walde. Beide begaben sich von S. beobachtet in den Wald und begannen daselbst ein Stück Holz zu bearbeiten. S. schlich den Beiden nach und versetzte dem P. mit einer mitgebrachten Wagenrunge von hinten mehrere Hiebe auf den Kopf so, daß P. lautlos niederstürzte. Nun schlug er auf den regungslos liegenden P. wiederholt mit der Runge, da wo er ihn gerade traf. Gleich als der erste

---

zeugung gewinnen, daß wir vor einem großartigen Kunstereignisse stehen, welches im nächsten Jahre dem deutschen Volke, der deutschen Kunst erstehen wird...

* Literarisches.

Hauslexicon der Gesundheitslehre für Leib und Seele. Ein Familienbuch von Dr. med. Hermann Klencke. Vierter unveränderter Abdruck der neu durchgearbeiteten und vermehrten dritten Auflage. In 2 Theilen. Leipzig. Ed. Kummer. (Gr. 8. Geheftet 12 Mk. 50 Pf. Elegant gebunden 15 Mk.)

Dieses berühmte, in seiner Art einzig dastehende Werk Klencke's, ist in dem nothwendig gewordenen vierten unveränderten Abdrucke der erst vor wenig Zeit erschienenen dritten Auflage bereits bis zur 6. Lieferung ausgegeben, und übt durch seinen wahrhaften Reichthum an gediegener Belehrung über Gesundheit und Krankheit, richtige Lebensweise und Verhütung von Gesundheitsstörungen, sowie durch die fesselnde, leichtverständliche, anregende und schöne Darstellungsform, die als ein Meisterstück populärer Wissenschaftssprache allgemein anerkannt ist, eine steigende Anziehungskraft auf das gebildete Publicum aller Länder aus. Namentlich auch ist es das zum Bewußtsein gekommene Bedürfniß dieses tausendfältig bewährten Buches für das Wohl der Familie, das demselben die Thüren der Gebildeten öffnete und es schon bei seinem ersten Erscheinen zu einem werthvollen Familienschatze gemacht hat, indem es in der lexikalischen Form einem Jeden, dem das Wohl und die leibliche wie seelische Pflege seiner selbst und seiner Angehörigen am Herzen liegt, das bewährte Hilfsmittel geworden ist, um auf bequeme und sachkundige Weise sich über Alles Rath zu holen, was in den täglichen und besonderen Zuständen des Körper- und Seelenlebens, der Gesundheit schädlich oder förderlich ist und wie sich der Gesunde und Kranke in allen Vorkommnissen seines Familien- und Berufslebens richtig zu verhalten hat. So ist dies „Hauslexikon" schon längst ein unentbehrlicher Familienfreund geworden, der dem Hausarzte treu zur Seite steht und ihm wohlthätig vorarbeitet. — Es nimmt eine entschieden höhere Stellung ein, als Bock's Buch vom Menschen.

Schlag erfolgte, lief N. der Verabredung gemäß davon und erwartete auf dem Wronowoer Felde den S. Dieser erschien daselbst nach einiger Zeit und erzählte dem N., daß er dem P. gehörig ausgezahlt, ihm ca. 15 Schläge mit der Runge versetzt habe. Beide begaben sich nun nach Wronowo in ihre Wohnungen. N. wohnte mit P. in einem Hause. Als P. nach Verlauf von mehreren Stunden nicht zurückkehrte, wurde N. ängstlich, begab sich zu dem Schwiegersohn des P. und erzählte ihm, daß er mit P. im Walde gewesen, daß dort, während sie Holz zurichteten, ein Mann, den er nicht erkannt, der aber wohl der Jäger aus Thurowno gewesen sein kann, plötzlich erschienen und den P. angegriffen habe, während er, N. davon gelaufen sei. Beide begaben sich nun in den Wald und fanden den P. auf der Erde liegen, noch lebend. Er wurde von beiden in seine Wohnung getragen, wo er nach wenigen Stunden verstarb. In Folge der Auskunft, die N. über den Thäter gegeben, lenkte sich der Verdacht der Thäterschaft auf den Jäger aus Thurowno umsomehr, als N. seine Angaben gerichtlich beeidete. Als sich die Kunde von der Mißhandlung und dem dadurch herbeigeführten Tode des P. verbreitete, fanden sich sofort müßige Schwätzer, die da äußerten, daß der Jäger in Thurowno in der fraglichen Nacht nicht einheimisch gewesen, und es schien jetzt unzweifelhaft, daß der Jäger der Thäter gewesen, zumal 2 Dienstmägde aus dem Hause des Jägers ihre Aussagen gerichtlich beschworen. Nun fügte es sich aber, daß die eine dieser Mägde von Gewissensbissen gepeinigt, sich das Leben nehmen wollte, daran gehindert wurde und nun gestand, daß sie sowohl als ihre Genossin etwas Unwahres beschworen hätten. Gleichzeitig zeigte die Gastwirthsfrau eines unweit Wronowo belegenes Dorfes der Polizeibehörde an, daß der Instmann N. nicht lange vor dem Tode des P. mit andern Leuten aus W. in ihrem Kruge davon gesprochen, daß der P. für seine Angeberei durchgeprügelt werden müßte, daß er dann zu Drohungen übergegangen und namentlich geäußert habe: „er würde den P. so prügeln, daß er daran denken sollte." Diese Mittheilungen der Gastwirthsfrau gaben die Veranlassung des N. als Thäter an, was er nach geleistetem Meineide endlich gestand, daß er mit S. die That verabredet und S. den P. todtgeschlagen. Beide sind verhaftet worden. Die Section der Leiche hat ergeben, daß P. der Schädel zerbrochen worden ist.

Vermischtes

Berlin. Der deutsche Veterinär hatte neulich eine Erklärung erlassen, in welcher die Uebertragbarkeit der Tuberkulose des Rindviehs bestritten und für die Gestattung des Verkaufs tuberkulosen Fleisches plaidirt wurde. — In der jüngsten Sitzung des Vereins der deutschen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege entwickelte der Director der hiesigen Thierarzneischule Prof. Dr. Gerlach gegenüber dieser Anschauung, daß er nach fortgesetzten Versuchen die Uebertragbarkeit der Tuberkulose des Rindviehs in 35 von 40 Fällen constatirt habe. Das Kochen des Fleisches zerstört das Gift nicht, da das Fleisch ein schlechter Wärmeleiter ist, im Innern desselben also nicht die hohe Temperatur erzeugt wird, welche zur Vernichtung des Giftes nöthig ist. Er halte dafür, daß auch Menschen durch den Genuß solchen Fleisches krank werden müßten; dasselbe dürfe man auch von der Milch annehmen, obschon hier die Resultate der Versuche noch nicht feststehend seien, Es empfiehlt sich somit, das Fleisch und die Milch tuberkulosen Rindviehs nicht zum Verkaufe zuzulassen. Nach längerer und lebhafter Debatte wurde eine in diesem Sinne abgefaßte Resolution im Gegensatz zu der erwähnten Erklärung des Veterinärraths angenommen.

— Königshütte, 19. Juli. Heute Nacht 1½ Uhr wurde in hiesier Stadt und Umgegend eine nicht unbedeutende Erderschütterung verspürt. Namentlich wurden bie Bewohner des Ringes in nicht geringen Schrecken versetzt. Viele verließen ihre Wohnungen und campirten die Nacht auf dem Ringe. Hervorgerufen wurde diese Erderschütterung durch den theilweisen Zusamenbruch des Krugschachtes. Bereits am Sonnabend merkte man in der Grube die ersten Spuren des Zusammenbrechens. Das fortwährende Krachen der Kohlenmassen vertrieb sämmtliche Bergleute aus der Grube und gab Veranlassung. Anstalten zu treffen, die unter der Erde arbeitenden Pferde ans Tageslicht zu bringen. Es gelang auch, sämmtliche Pferde mit Ausnahme von dreien, an die Oberfläche zu befördern. Nachdem man so gerettet, was zu retten war und alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte, erwartete man mit bangem Herzen den Eintritt der Katastrophe. Heute Nacht, einigen Minuten nach 1 Uhr, geschah der Zusammenbruch. Daß derselbe jedoch von so großer Ausdehnung und so folgenreich sein würde, hatte Niemand geahnt. Sämmtliche Gebände auf Krugschacht haben größere oder kleinere Sprünge erhalten, bei einigen sind die Giebel und Wände eingestürzt, die Kesselhäuser und alle Maschinen sind demolirt, der Schacht ist verschoben und die Fahrstrecken verschüttet. Die auf Krugschacht wohnenden Steiger und Arbeiter sind furchtbar aus ihrem Schlafe aufgeschreckt und aus ihren Wohnungen verjagt worden. Die von Königshütte bei Krugschacht vorbei nach Beuthen zu führende Eisenbahnstrecke hat sich gesenkt und hat bis 6 Zoll breite Risse bekommen, und sind die Schwellen mitunter bis 2 Fuß aus ihrem Lager verrückt worden. Der letzte Zug (ein Personenzug) passirte die etwa 600 Schritt lange Strecke eine halbe Stunde vor dem Zusammenbruch. Heute früh ist bereits beim Dorfe Chorzow ein provisorischer Bahnhof eingerichtet worden, und müssen die Passgiere den unfahrbaren Theil der Strecke zu Fuß zurücklegen. Der nahe bei Krugschacht gelegene Erbreichschacht ist stark in Mitleidenschaft gezogen und man fürchtet für das ganze östliche Feld der Königsgrube. Die etwa 4000 Mann starke Belegschaft des Krugschachtes feiert seit Sonnabend nnd wird wohl auf die anderen Schächte vertheilt werden.

— Die Versammlung von Delegirten aller deutschen Vereine für Kaninchenzucht wird in der Zeit vom 28. bis 30. August d. J. in Darmstadt abgehalten und gleichzeitig eine Kaninchen-Ausstellung damit verbunden werden.

* Die Schauspielerin Laura Ernst ist in Bremen nach mehrwöchentlichen schweren Leiden am 14. d. M. gestorben.

* Wien, 21. Juli. Ein greises kinderloses Ehepaar, Mathias Schremmel und Frau, die seit 38 Jahren in Weizelsdorf bei Wien ein Materialgeschäft betrieben, haben sich in vergangener Nacht auf gemeinsamen Beschluß durch Cyankali vergiftet. In zurückgelassenen Briefen gaben sie als Ursachen des Schrittes an, daß sie bei der Krisis den größten Theil ihres Vermögens verloren, auch durch unvorsichtiges Creditgeben große Verluste zugezogen haben und sich bei der stets wachsenden Concurrenz nicht länger hätten halten können. Die Aufnahme des Vermögensbestandes ergab dagegen Activa von 8000 fl. gegenüber Passiven von nur 2540 fl. Die beiden Leute waren in der letzten Zeit viel in die Kirche gelaufen und waren wenige Stunden vor ihrem selbst gewählten Tode, gestern Abend, noch zur Beichte gegangen.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 21. Juli. (Orig.-Ber. der Bank- und Hdls.-Ztg. von Leopold Hadra.) **Kupfer.** Hiesiger Preis für englische Marken 91—93 M. pr 50 Kilogr. Mansfelder Raffinade 94 M. pr 50 Kilogr. Cassa ab Hütte. Detail-Preise 3—4 M. höher. — Bruchkupfer. Je nach Qualität 76—81 M. pr 50 Kilogr. loco. — Bancazinn 92—93 M. pr 50 Kilogr. Prima Lammzinn 90—91 M. Secunda 89 M. pr 50 Kilogr. Bruchzinn 72—75 M. — **Zink.** In Breslau W. H. von Giesche's Erben 24,50 M., geringere Marken 24 M. pr 50 Kilogramm. In London 24 £ 10 s. Hier am Platze erstere 26—26,25 M., letztere 25,50 M. pr 50 Kilogr. Im Detail verhältnißmäßig höher. — Bruch-Zink 16,50—17,50 M. loco. — **Blei.** Tarnowitzer, sowie von der Paulshütte, G. v. Giesche's Erben ab Hütte 21,50—22 M. pr 50 Kilogr. Casse. Loco hier 23,50—24 M. Harzer und Sächsisches 24—24,50 M. Spanisches Rein u. Co. 26,25—27 M. San Andres 25—26 M. — Bruch-Blei 19—19,50 M. pr 50 Kilogr. — **Roheisen.** Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 4,60—5 M. Engl. Roheisen 4,00 bis 4,20 M. pr 50 Kilogr. Oberschles. Coaks-Roheisen 3,70 bis 3,90 M. Gießerei-Roheisen 4—4,20 M. pr 50 Kilogr. Graues Holzkohlen-Roheisen 5,30 M., weißes Holzkohlen-Roheisen 4,50—4,70 M. pr 50 Kilogr. ab Hütte. — Bruch-Eisen 4,50—4,80 M. — **Stabeisen.** Gewalztes 8,25—8,50 M. pr 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träaer 12,50—17 M. loco pr 50 Kilogr. je nach Dimensionen. — **Eisenbahnschienen.** Zu Bauzwecken geschlagene 6,50—7 M., zum Verwalzen 4,75—5 M. — Engl. Nuß- und Schmiedekohlen hier bis 80 M., Coaks 68—72 M. pr 40 Hectol. Schlesischer und Westfälischer Schmelz-Coaks 1,45—1,80 M. pr 50 Kilogramm loco hier.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Juli.

		Crs.v.22.			Crs v.22
Weizen gelber			Pr. 4½ cons.	105,70	105,70
Juli	215	215	Pr. Staatsschlds.	92,20	92,10
Sepbr.-Octbr.	223,50	219,50	Wstp. 3½ % Pfdb.	86,20	86,10
Roggen matt,			do. 4% do.	95,70	95,70
Juli	159,50	156	do. 4½ % do.	103,10	103,10
Juli-August	159,50	156	Berg.-Märk. Eisb.	84,50	85
Sepbr.-Octbr.	160,50	158	Lombarden[ex.Cp.	172	172
Petroleum			Franzosen . .	511	511
pr 200 ℔			Rumänier . .	30,50	30,70
Sept.-Oct.	23	23	Rhein. Eisenbahn	110,90	111,50
Rüböl Juli-Aug.	58	57,20	Oester. Creditanst.	386	390
Sept.-Oct.	58,40	58,20	Türken (5 %)	40	40
Spiritus loco			Oest. Silberrente	67,40	67,60
Juli-August	55,20	55,20	Russ. Banknoten	283,20	281,50
Sept.-Oct.	56,50	56,50	Oest. Banknoten	182,50	182,60
Ung. Schatz-A. II.	96,20	96	Wechselcrs. Lond.	—	20,33

Ungar. Staats-Ostb.-Prior. II. E. 68. — Fondsbörse geschäftslos.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 23. Juli. Wind: W.

Angekommen: Fenham (SD.), Clarke, Swinemünde, leer.

Nichts in Sicht.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

23. Juli.

Geburten: Böttchergesell Wilh. Jul. Ferd. Stenzel, T. — Louise Wiedwald, S. — Rosalie Pranschke, S. Holzbraker Wilh. Rob. Weiß, S. — Florentine Base, S. — Restaurateur Jul. Ed. Reimann, S.

Aufgebote: Arb. Aug. Carl Otto Kelpien mit Caroline Renate Balde, geb. Schaddach. — Schutzmann Friedr. Wilh. Milde mit Henriette Auguste Graul. — Schiffscapitän Carl Wilh. Kopsch mit Marie Cäcilie Clara Schirmer.

Heirathen: Arb. Jos. Gurski mit Philomena Kalkowski. — Arb. Michael Bozanowski mit Theresia Barbara Kusch. — Hauszimmergesell Friedr. Gustav Herbst mit Johanna Renate Dau.

Todesfälle: Grenadier Gottl. Kiy, 21 J. — S. d. Malers Aug. Martin Böhm, 6 M. — S. des Commis Carl Gottl. Schipper, 2 M. — S. d. Arb. Joh. Gottl. Lehmann, 2 M. — S. d. Math. Troll, 18 T. — T. d. Hauptm. Wilh. Aug. v. Lüdinghausen, genannt v. Wolff, 3 W. — S. d. Arb. Alb. Preising, 7 W. — Verw. Maurergesell Anna Neumann, geb. Neumann, 71 J.

Meteorologische Depesche vom 23. Juli.

	Barom.	Term. R.	Wind.	Stärke.	Himmelsansicht.
Haparanda	334,7	+13,8	S	mäßig	bedeckt.
Petersburg	336,2	+16,0	Windst	—	halb bedeckt.
Stockholm	333,9	+18,1	SO	schwach	bedeckt.
Helsingör	—	—	Windst	—	Strom S.
Moskau .	329,8	+13,5	N	lebhaft	heiter.
Memel . .	334,6	+14,8	SO	mäßig	ziemlich heiter.
Flensburg	333,7	+12,6	SW	schwach	heiter.
Königsberg	333,6	+16,6	SO	schwach	trübe.
Danzig . .	333,9	+14,1	SW	mäßig	bedeckt.
Putbus . .	332,6	+14,8	N	schwach	wolkig.
Stettin . .	333,1	+14,2	W	s. schw.	bedeckt.
Helder . .	334,2	+13,4	SW	schwach	—
Berlin . .	332,9	+14,0	SO	schwach	heiter.
Posen . .	331,5	+11,8	SW	schwach	halb heiter.
Breslau .	329,9	+11,4	W	schwach	heiter.
Brüssel . .	333,6	+13,2	WSW	schwach	bedeckt.
Wiesbaden	330,2	+13,0	NW	schwach	bedeckt.
Ratibor .	327,1	+11,8	NW	schwach	Nebel.
Trier . . .	328,5	+12,7	SW	mäßig	trübe.
Paris . .	335,3	+12,6	W	schwach	ganz bedeckt.

In dem Concurse über das Vermögen der Wittwe **Auguste Wendland** geb. **Bitzlaff** hier werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht, bis zum **20. August d. J.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, auf

den 10. September 1875,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Stadt- und Kreis-Gerichts-Rath Jorck im Verhandlungszimmer No. 17 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte Justizräthe Dekowski, Roepell und Poschmann zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Danzig, den 16 Juli 1875.

Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (1451

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Handels- und Privatvermögen des Kaufmanns **Alexander Dobbert**, Oranienstraße 195 (bis zum 28. Juni cr. in Pelplin bei Pr. Stargard) ist am 17. Juli 1875, Nachmittags 1 Uhr, der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 3. Juli cr. festgesetzt.

Zum einstweiligen Verwalter ist der Kaufmann Dielitz, Gr. Präsidentenstraße No. 10 wohnhaft, bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 27. Juli 1875,
Vormittags 11 Uhr,

im Stadtgerichtsgebäude, Portal III., 1 Tr. hoch, Terminszimmer No. 12 vor dem Commissar, Hrn. Stadtgerichtsrath Ballhorn anberaumten Termine pünktlich zur bestimmten Stunde zu erscheinen und die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche vom Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, an denselben nichts zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände spätestens bis zum 11. September 1875 einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern; Pfandinhaber oder andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht spätestens bis zum **11. September 1875** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

am 5. October 1875,
Vormittags 10 Uhr,

im Stadtgerichtsgebäude, Portal III., 1 Tr. hoch, Terminszimmer No. 12 vor dem oben genannten Commissar pünktlich zur bestimmten Stunde zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Zugleich ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist bis zum 6 November 1875 einschließlich festgesetzt und zur Prüfung aller innerhalb der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin auf

den 27 November 1875,
Vormittags 10 Uhr,

im Stadtgerichtsgebäude, Portal III., 1 Tr. hoch, Zimmer No. 12 vor dem oben genannten Commissar anberaumt, zu welchem sämmtliche Gläubiger vorgeladen werden, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Gerichtsbezirke wohnt, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden zu Sachwaltern vorgeschlagen die Rechtsanwalte Jacobi und Krebs und Justizrath Klemm.

Berlin, den 17. Juli 1875.

Königliches Stadtgericht, Abtheilung für Civilsachen.

Bekanntmachung.

Der Posten eines Syndicus hiesiger Stadt wird voraussichtlich in kürzester Frist vacant.

Bewerber, welche die juristische Staatsprüfung zurückgelegt haben werden aufgefordert, sich bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Oberbürgermeister a. D. **Phillips** hierorts **bis zum 15. August c.**, schriftlich zu melden.

Das pensionsberechtigte Gehalt der Stelle beträgt 3600 Mrk. jährlich und 10% Wohnungsgelderzuschuß. Mit den Jahren soll eine Erhöhung des Gehalts auf 4500 Mrk. nebst 10 % Wohnungsgelderzuschuß eintreten.

Der Gewählte muß auf Erfordern auch die Stelle eines Beigeordneten ohne besondere Entschädigung annehmen, sowie auch andere Decernate, als rein juristische, nach Anordnung des ersten Bürgermeisters übernehmen. Er darf ohne Genehmigung der städtischen Behörden kein Nebenamt bekleiden.

Elbing, den 22. Juli 1875.

Der Magistrat.

Aufgebot eines Hypotheken-Documents.

Auf die Grundstücke Chrosle No. 36 und No. 46 ist Abtheilung III sub No. 6 resp. 19 für den Kaufmann Herrmann Cohn zu Neumark eine Judicat-Wechselforderung von 190 Thlr. (Einhundert neunzig Thaler) nebst sechs Prozent Zinsen seit dem 7. Januar 1869, sowie der Anspruch auf Erstattung der Prozeßkosten zufolge Verfügung vom 23. August 1869 eingetragen.

Das über diese Post gebildete Hypotheken-Document, bestehend aus:

1. der Ausfertigung des Erkenntnisses des Königlichen Kreisgerichts zu Löbau vom 29. Mai / 6. Juni 1869, in Sachen des Kaufmanns Herrmann Cohn zu Neumark, wider die Einsassen Thomas Schwarz und Adam Erdmann zu Chrosle nebst dem Atteste der Rechtskraft vom 15. Juni 1869;
2. dem trockenen, mit den Unterschriften Thomas Schwarcz und Adam Erdmann versehenen Wechsel d. d. Neumark, den 7. October 1868, über 190 Thlr. zahlbar am 7. Januar 1869 an die Ordre des Herrn Herrmann Cohn zu Neumark;
3. den Auszügen aus dem Hypothekenbuche von Chrosle No 46 und 36 und der Ingrossations-Note vom 4. September 1869, ist angeblich verloren gegangen, und deshalb das Aufgebot desselben Behufs Löschung der daraus eingetragenen Post im Grundbuche beantragt.

Demgemäß werden alle diejenigen, welche an die zu löschende Post und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber oder aus irgend einem anderen Grunde Ansprüche zu machen haben, aufgefordert, sich damit bei Vermeidung der Präclusion und der Amortisation des Documents, Behufs Löschung der Post im Grundbuche bei dem unterzeichneten Gerichte, spätestens in dem auf

den 16. November 1875,
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Gerichtsgebäude, Zimmer No. 21 vor dem Herrn Kreisgerichts-Director Borries anberaumten Termine zu melden.

Loebau, den 8. Juli 1875.

Königliches Kreisgericht.
Abtheilung I.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung einer Schieferbedachung auf Schaalung in horizontalen Reihen mit 1,25M. Ueberdeckung des dritten Steins für die Thurmspitze und das Sakristeidach der neu erbauten Kirche zu Gr. Schmückwalde Kreises Osterode, rot. 105 □Meter Fläche enthaltend, soll incl. Lieferung des Schiefers und der Nägel franco Baustelle in Submission vergeben werden. Hierzu steht ein Termin

Mittwoch, den 28. Juli cr.,
Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau an.

Unternehmer wollen ihre Offerten versiegelt vor dem Termin einreichen und können die Bedingungen hier eingesehen werden.

Osterode, den 21. Juli 1875.

Der Bau-Inspector
Brown. (1409

Nothwendige Subhastation.

Das dem Gutsbesitzer **Adolph Rudolph Friedrich Rohrbeck** gehörige in Marienwerder — Außentheile — belegene, im Grundbuche unter No. 41 verzeichnete Grundstück soll

am 1. September 1875,
Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Kreisgerichts-Gebäude Zimmer No. 10 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 3. September cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Terminszimmer No 9 verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 153 Hektare 49 Are; der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden: 1319 10/100 M. und der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden, 402 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale, Bureau III., eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Marienwerder, den 14. Juni 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (9501

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:
ca. 3600 k raffinirtem Rüböl und
ca. 1600 k do. Petroleum

soll in dem auf

Donnerstag, d. 29. Juli a. cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in meinem Geschäftszimmer anberaumten öffentlichen Submissions-Termine vergeben werden. Die Offerte mit der Aufschrift: „Offerte, betreffend die Lieferung von Rüböl ꝛc." und die Proben sind vor Beginn des Termins einzureichen. Die Lieferungs-Bedingungen liegen vorher zur Einsicht aus und werden, gegen Erstattung der Copialien auch abschriftlich mitgetheilt.

Neufahrwasser, den 17. Juli 1875.

Der Hafen-Bau-Inspector
Fr. Schwabe. (1175

Bekanntmachung.

600—800 Ctr. Gas-Coaks
sind in der städt. Gasanstalt zum Verkauf vorräthig.
Offerten werden bis zum 31. d. Mts. erbeten.
Graudenz, den 15. Juli 1875. (1419
Der Magistrat.

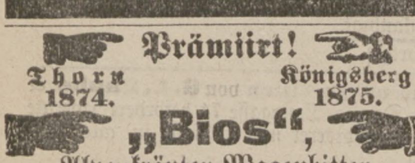
Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie.

Zweite und letzte Serie.
Jedes zehnte Loos gewinnt.
Ziehung am 11. August. Hauptgewinne: **3000 Mark, 1000 Mark, 500 Mark** u. s. w. in Anweisungen, die als **baares Geld auch nach Schluß der Ausstellung** von sämmtlichen Ausstellern in ihren Verkaufsgeschäften hier und in der ganzen Provinz in Zahlung genommen werden.
Loose a **3 Reichsmark** zu beziehen durch Herrn **Theodor Bertling, Danzig.**



Elbing-Tiegenhof-Danzig.

Die Dampfer dieser Linie fahren jeden Montag, Mittwoch und Freitag, früh 6¼ Uhr, von hier und ebenso von Elbing auf hier ab.
Anmeldungen von Gütern werden angenommen in unseren Comptoiren Tischlergasse No. 67 und Am brausenden Wasser.
Hugo Pohlmann & Co.



Prämiirt!
Thorn 1874. Königsberg 1875.

„Bios",

Alpenkräuter-Magenbitter,
erfunden und nur allein echt fabricirt von
Meyer & Hirschfeld, Culmsee.
Delicat, magenstärkend, erwärmend.
Im Sommer mit Selter oder Wasser gemischt, vorzüglich erfrischendes Getränk, empfiehlt
Albert Kleist,
2. Damm No. 3.

Unser großes Lager fertiger

Rips-Pläne

in 6 Sorten,
à 3 Rp., 3½ Rp., 4 Rp., 4½ Rp., 5—5½ Rp.,

Staken-Pläne

jeder Größe,

Getreide-Säcke

aller Art,
empfehlen wir in nur guten Qualitäten und zu anerkannt billigsten Preisen
R. Deutschendorf & Co.,
Säcke-Fabrik und Leinen-Handlung,
Milchkannengasse No. 12.

Frisch gebrannter Kalk

ist stets zu haben in der Kalkbrennerei bei Legan. Bestellungen werden angenommen Breitgasse 16, 2 T. h. und Langgarten 107.
1231) **C. H. Domansky Wwe.**

Prima engl. Dachschiefer

offerire ich aus meiner so eben angekommenen Ladung zu mäßigen Preisen.
1312) **Albert Fuhrmann.**

Feuerwerkskörper, Bengalische Flammen

von vorzüglicher Qualität empfiehlt zu billigsten Preisen
Franz Jantzen,
Hundegasse 38.
P. S. Ausführliche Anleitungen zum Selbst-Abbrennen werden gratis verabfolgt, und werden Bestellungen auf große Feuerwerke einige Tage vorher erbeten. (9087



für Männer,

nach eigener Methode dargestellt aus der echten Ginseng-Wurzel, die als unvergleichliches Kraftmittel von den berühmten Professoren Nees v. Esenbeck, Oken u. Rumphius rühmlichst empfohlen, haben sich in kurzer Zeit einen **Weltruf** erworben u. begründen nach dem übereinstimmenden Urtheil unserer ersten Autoritäten der Medicin eine neue Aera auf dem Gebiete der Zerrüttungen d. Nervensystems, bei Schwächezuständen, Anämie, Blutarmuth 2c. Ihre fast wunderbaren Erfolge erregten mit Recht unter den Aerzten nicht nur das größte Aufsehen, sondern sie räumten ihnen auch **als eine Panacée der Wissenschaft unbestreitbar den ersten Platz unter allen bisher bekannten Präparaten dieser Gattung ein.** Preis incl. Verpack., ausführl. Gebr.-Anw., medizin. Urtheilen und Brochüre v. Medizinalrath Dr. J. Müller 7 Mark. Nur g. Einzahl. d. Betr. pr. Postanweis. z. beziehen durch
Dr. Ludwig Tiedemann,
Königl. Preuß. Apotheker I. Cl. in Stralsund a. d. Ostsee, Königr. Preußen.

Es wird für ein Kind von drei Jahren ein junges, anständiges Mädchen, das als Kindergärtnerin ausgebildet, zum 1. October d. J. gesucht. Hierauf reflectirende belieben ihre Offerten u. 1264 i. d. Exp. d. Ztg. abzugeben.

Ausländ. Standesherrl. & Städte-Loose etc.

Wir halten uns zum **An- und Verkauf** aller oben genannten (mit deutschem Reichsstempel versehenen) Loose, als Antwerpener, Brüsseler, Madrider, Lütticher, Bordeaux, Liller, Reggio, Palffy, Windischgrätz, Salm-Reifferscheid 2c. 2c. bestens empfohlen. Ebenso kaufen und verkaufen alle in **den Serien herausgekommene Loose.**
Das Bankgeschäft von **Moritz Stiebel Söhne** in Frankfurt a. M.

Crawford's „Methodist" Getreide-Mähmaschine

Fabrik: Remington Agricultural New-York,
unübertroffen in ihrer Leistungsfähigkeit;



Dreschmaschinen mit Roßwerk und Strohschüttler, Pferderechen und Häckselmaschinen, sowie andere landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe unter Garantie tadelloser Arbeit und größter Leistungsfähigkeit empfiehlt
Traugott Klemm-Dirschau,
Maschinenfabrikant.

Düsseldorf, 1852. München, 1854. Paris, 1855. London, 1862. Cöln, 1865. Dublin, 1865.

Empfehlenswerth für jede Familie!
Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heissen Jahreszeit, auf Reisen und Märschen, als Zuckerwasser, Selters- oder Soda-Wasser mit

Boonekamp of Maag-Bitter,

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat",
erfunden und einzig und allein destillirt von
H. Underberg-Albrecht
am Rathhause in RHEINBERG am Niederrhein,
Hoflieferant:
Sr. Maj. des Deutschen Kaisers und Königs von Preussen,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich von Preussen,
Sr. Kais. Maj. des Taikuns von Japan.
Sr. Kais. Hoh. des Prinzen von Japan,
Sr. Maj. d. Königs von Baiern,
Sr. Kgl. Hoh. des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen,
Sr. Kais. Maj. des Sult. Abdul-Aziz,
Sr. Majest. des Königs Ludwig I. von Portugal,
so wie vieler anderen Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. etc. etc. Höfe.
Ein Theelöffel voll meines **„Boonekamp of Maag-Bitter"** genügt für ein Glas von ⅓ Liter Zuckerwasser.
Man hüte sich vor Falsificaten.
Der **„Boonekamp of Maag-Bitter"** ist in ganzen und halben Flaschen und in Flacons ächt zu haben in **Danzig** bei Herrn **A. v. Zynda,** in Freystadt bei Herrn **Robert Kiewitt,** sowie allenthalben bei den übrigen bekannten Herren Debitanten. (9191

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Durch Ukas Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen nach Russland importirt. Patentirt für ganz Frankreich.

Paris, 1867. Wittenberg, 1869. Altona, 1869. Wien, 1873. Bremen, 1874.

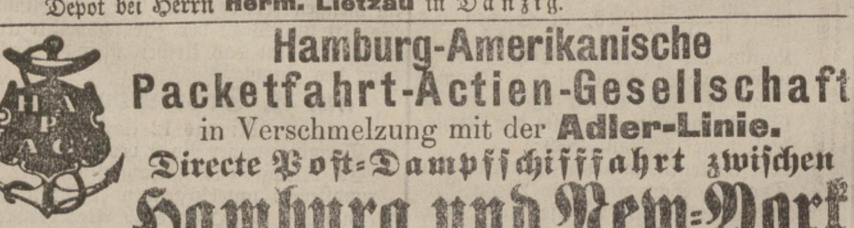
Für Mütter!



Braunschweiger Kinder-Milch-Mehl, Mehl, dargestellt von der **Extract-Fabrik Braunschweig,**

Detail-Preise: Dose von 500 Gramm M. 1. 25 ₰, " " 2½ Kilo M. 5. 50 ₰,

aus bester frischer Milch bereitet, erfüllt alle Anforderungen, die an ein, guter Muttermilch gleiches, Nährmittel für Kinder gestellt werden können, daher vorzüglicher Ersatz der Muttermilch und von ärztlichen Autoritäten seiner ausgezeichneten Wirkungen wegen auf das Wärmste empfohlen.
Die Fabrik liefert auch in bester Qualität **Baron J. v. Liebig's Kinder-Nahrung,** ferner **Malz-Extract** rein, sowie mit Eisen, Jod, Chinin, Kalk, zu billigen Preisen. (446
Depot bei Herrn **Herm. Lietzau** in Danzig.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

in Verschmelzung mit der **Adler-Linie.**
Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

via **Hâvre** vermittelst der berühmten und prachtvollen deutschen Post-Dampfschiffe

Gellert,	28. Juli	**Klopstock,**	11. Aug.	**Wieland,**	25. Aug.
Cimbria,	4. Aug.	**Frisia,**	18. Aug		

und weiter regelmäßig **jeden Mittwoch.**
Passagepreise: I. Cajüte **M. 495,** II. Cajüte **M. 300,** Zwischendeck **M. 120.**
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolton, Wm. Miller's Nachfolger,
33/34 Admiralitätsstr, HAMBURG,
90) sowie **E. Haubuß** (Agent des Baltischen Lloyd) in Stettin.

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

eit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, billiger Aufenthalt, vorzügliche, urgemäße Restauration. Bestellungen auf Logis 2c. an den Besitzer Gustav Thiele u richten. (B. 6841)
Die Bade-Direction.

Ungewaschene Lammwollen

kauft zu höchsten Preisen und erbittet Bemusterung die Wollhandlung von (562
M. Jacoby in Königsberg i. Pr.

Ein erstes Bankinstitut,

welches den Verkauf gesetzlich gestatteter Prämien-Anlehensloose gegen monatliche Theilzahlungen als Specialbranche führt, sucht tüchtige Acquisiteure und Agenten.
Offerten mit Angabe von Referenzen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter No. 915 entgegen.

Dresch-Maschinen

für Hand- und Göpel-Betrieb.
nach neuem Stiftensystem in anerkannt unübertreffl. Construktion und Ausführung, wovon schon über 22 000 Exemplare abgesetzt haben, liefern unter Garantie mit Probezeit zu **bedeutend ermäßigten Preisen** franco Bahnfracht
Ph. Mayfarth & Comp., Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.
Agenten werden angestellt, wo wir noch nicht vertreten sind.

Ripspläne, Getreide- & Mehlsäcke

aus nur reellen Fabrikaten gefertigt empfiehlt billigst
N. T. Angerer,
Langenmarkt 35.

Speditionen von und zu den hiesigen Bahnhöfen übernehme ich zu billigem Satz. Meine großen trockenen Speicherräume empfehle ich zur Lagerung von Waaren aller Art gegen billige Lagermiethe.
Roman Plock,
9938) Milchkannengasse 14.

Verkauf.

Eine in bester Gegend im flotten Betriebe befindliche Bayerische Bier-Brauerei ist unter günstigen Bedingungen anderer Unternehmung halber billig zu verkaufen Gef. Adr. unter No. 1328 durch die Expedition d. Ztg. erbeten.

Eine Wassermühle,

mit 3 bis 4 Gängen, mit auch ohne Ländereien, wird zur baldigen Uebernahme zu kaufen gesucht. Eine Anzahlung von 6- bis 7000 Thaler kann geleistet werden und wollen Verkäufer Offerten u. No. 1192 d Exp. d. Ztg. zukommen lassen.

Meine Leihbibliothek

stelle ich dem geehrten Publikum gegen 10 R.-Pf. pro Band und Woche, und an Fremde gegen entsprechende Kaution zur gefälligen Verfügung
Jacob Klaassen,
Zoppot, neben d. Victoria-Hotel u. d. Eissenhardtstraße. (1267

---

200 Stück Zeithammel,
100 Stück junge Mutterschafe
stehen zum Verkauf in **Lewinno** per **Smazin.** Nächste Bahn-Station Gr. Boschpol. (1339

Auf dem Gute **Bissau** bei **Danzig** steht **ein sprungfähiger 1½ Jahre alter ächt angler Bulle** zum Verkauf.
1257) **F. Gressmann.**

---

160 fette Schafe

sind zu verkaufen in **Alt-Allenstein** bei **Allenstein,** Station der Thorn-Insterburger Eisenbahn. (1251

Ein brauner Wallach, 9 Jahre alt, Reit- und Wagenpferd, und ein Fuchswallach, 10 Jahre alt, Arbeitspferd, stehen in Zankenczin bei Danzig zum Verkauf. (1380

2- bis 5000 Thlr.

werden zu 6 % für eine sehr rentable Besitzung innerhalb des halben Kaufwerthes ohne Unterhändler gesucht. Näheres in der Expedition d. Ztg. unter No. 1087.

Ein junger Mann, in den 30er Jahren (Nieder-Rheinländer), welcher seit 6 Jahren als **Rechnungsführer** in Pommern servirt, mit Brennerei, Dampfmühle, Holzschneidemühle, Käserei pp. practisch vertraut, auch kaufmännisch gebildet, überhaupt im Maschinenwesen erfahren ist, sucht, gestützt auf sehr gute Atteste, zum 1. October d. oder 1. Januar n. J. entsprechendes Placement, wo er sich verheirathen kann.
Offerten sub **J. A. 596** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Berlin **SW.**

Papp-Arbeiter,

welche das Eindecken mit Dachpappe gründlich verstehen, werden gegen hohen Lohn verlangt von (1253
Giese & Stern-Stolp.

Ich suche zum 1. Octbr. einen **unverheir. Rechnungsführer u. Amtsschreiber** evang. Conf. Gehalt 600 Mk. neben fr. Stat excl. Wäsche.
Die Vacanz entsteht durch Militairpflichtigkeit des zeitigen Inhabers.
P. Konopat bei Terespol. (1097
Engelhard.

In meinem schon seit 14 Jahren bestehenden lebhaften

Putzgeschäft

findet eine **erste Arbeiterin** per 1. September Stellung, bei vollständig freier Station in der Familie. Gehalt nach Uebereinkunft.
Mewe Westpr.
1263) **Lydia Weller,** Wwe.

Eine concess. Erzieherin,

musikalisch, mehrere Jahre in Function, mit guten Zeugnissen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen zum 1. October c. ein Engagement. Nähere Auskunft ertheilt Lehrer **Brüss** in **Neudorf** p **Graudenz.**

Ein junger Mann, 28 Jahre alt, selbstständiger Arbeiter, sucht Stellung in einem Assecuranz-Geschäft.
Adr. werden unter No. 1002 in der Exp. der Danz. Zeitung erbeten.

Bauunternehmer

oder

Schachtmeister,

welche Bodenbewegung sofort ausführen wollen, finden dauernde Arbeit und können sich unter Nachweisung ihrer Zuverlässigkeit melden bei dem Deichhauptmann
1408) **Ziehm,**
Liebenau—Pelplin.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung, sowie

eine tücht. Verkäuferin,

die im Schuhgeschäft routinirt sein muß, suchen wir für unser Kurz-, Galanterie- und Schuhwaarengeschäft
Oertell & Hundius.

---

2 tüchtige Maschinisten,

mit guten Zeugnissen versehen, die schon mehrere Jahre bei der Dampfdreschmaschine gearbeitet haben, finden bei gutem Salair sofort Stellung bei **M. Lehmann, Tuchel Westpr.** Persönliche Vorstellung erwünscht. (1305

Für ein Leinen- und Wäsche-Geschäft wird ein tüchtiger Verkäufer gesucht. Adressen mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit nimmt die Expedition dieser Ztg. unter No. 1354 entgegen.

Ein junges, gebild. Mädchen, musik., wünscht bei einer älteren Dame als **Gesellschafterin** oder in einer Familie zur Unterstützung der Hausfrau und zur Beaufsichtigung der Kinder eine Stelle.
Näheres u. No. 1353 d. d. Exp. d. Ztg.

Vertreter gesucht.

Ein bedeutendes rheinisches **Blech-Walzwerk** sucht für **Danzig** und Umgebung einen thätigen, in der Eisenbranche möglichst bewanderten **Vertreter.**
Meldungen werden u. **F. No. 10** an die Exped. d Ztg. erbeten. (1420

Eine gebildete Dame, ev, in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht zum 1. October Stellung zur selbstständigen Führung eines Haushalts. Gute Zeugnisse und Empfehlungen stehen zur Seite.
Näheres u. No. 1418 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein zuverlässiger **Schänker** (oder eine do **Schänkerin**) für einen zu errichtenden Schank, welchen derselbe (resp. dies.) fast selbstständig führen soll, daher auch Caution stellen muß, melde sich unter No. 1412 in der Exped. der Danz. Ztg.

Ein unverh., herrsch. Diener kann sofort placirt werden durch **J. Hardegen,** Jopengasse 57. (1449

Ein mit der Eisenbranche vertrauter Buchhalter, der sich auch als Reisender dafür eignet, wolle sich schriftlich melden unter No. 1452 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein tücht. Landwirth,

practisch und theoretisch gebildet, der auf seiner letzten Stellung als Ober-Inspector fungirt hat, sucht von sogleich eine Stellung.
Gefällige Offerten bitte u. 1444 i. d. Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Ein sehr schönes

Landgut,

½ Meile von Graudenz, mit completem Inventarium und Ernte dazu große Milcherei, ist mit einer Anzahlung von 8000 Rp sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt
1126) **H. Moses, Graudenz.**

Ein j. Mann, Materialist,

der polnischen Sprache mächtig, sucht per sofort oder 1. August anderweitig Engagement. Adr. u. 1445 i. d Exp d. Ztg. erb.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mann mit guten Schulkenntnissen findet in meinem Droguen- u. Farbengeschäft bei freier Station Stelle als Lehrling. **Rudolph Sauffe, Elbing.**

Einen Lehrling

sucht unter günstigen Bedingungen
L. Sauniers' Buch- u. Kunsthandl.
(A. Scheinert) in Danzig. (877

Ein unverheiratheter, tüchtiger 1. Wirthschafts-Inspector findet Stellung in **Lewinno** per **Smazin.** — Nur solide Persönlichkeiten mit guten Zeugnissen, werden berücksichtigt

---

Eine Wohnung von 2 gr. Stuben ist sof. zu beziehen. Näheres **3. Damm 11.**

Ein Ladenlokal, zum Comtoir oder auch zur Lederhandlung sehr passend, auch mehrere Etagen sind daselbst zu vermiethen. Näheres **3. Damm 11.** (1356

In Zoppot sind Wohnungen zu vermiethen. neben dem **Eissenhardt**schen Victoria-Hotel bei **J. Klaassen,** die **Bell-Etage** und **Dach-Etage** für Sommer und Winter. (1267

Frohsinn.

Sonntag, den 25 d. M., Ausflug nach Zoppot, Thalmühl, Oliva. Abfahrt 9 Uhr 23 Min. vom Bahnhof „Hohes Thor".
Der Vorstand.

Diejenige Dame, welche gestern Vormittag gegen 10 Uhr sich in meinem Laden an der Casse ein 20-Mark-Stück wechseln ließ und dafür irrthümlicher Weise 10 Rp 20 Sgr erhielt, ersuche ich, die zu viel erhaltenen 4 Rp gefälligst zurück zu bringen.
Ignatz Potrykus,
1446) Fischmarkt 12.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.